

# Tony Allen

## Eine quicklebendige Legende

Dem Afrobeatfinder kann auch mit knapp siebzig keiner das Wasser reichen



Tony Allen, der Schlagzeuger, der mit Africa '70 und Fela Kuti in den Siebziger Musikgeschichte schrieb, spielt die komplexesten Rhythmen. Und manchmal singt er auch dazu. Jetzt hat er ein weiteres klassisches Afrobeatalbum aufgenommen, *Secret Agent*, wieder ganz ohne Elektrospielereien, aber so zeitlos frisch und druckvoll, als stehe er am Anfang seiner großen Karriere.

**Text und Foto: Gunnar Geller**

„Was ich da am Schlagzeug mache, plus Gesang, das klingt doch schon, als spielten da fünf Personen.“

Sein Ruf ist enorm. Immer wieder wird er als der beste Schlagzeuger der Welt bezeichnet, eine Aussage die ursprünglich Brian Eno gemacht haben soll. Der nigerianische Autodidakt spielte fünfzehn entscheidende Jahre mit Fela Kuti zusammen, von Mitte der Sechziger- bis Ende der Siebzigerjahre. Neben den scharfen Bläsersätzen und den Shouts in gebrochenem Englisch sind die flirrenden, undurchschaubar verwebten Drum Patterns ein wesentlicher Bestandteil des funkigen Musikstils, der als Afrobeat bekannt wurde. Und die hat damals Tony Allen entwickelt, der dafür traditionelle Einflüsse mit den funky Drums von James Brown vermählte. Er ist ein kleiner, drahtiger, leise sprechender Mann, der ganz selbstverständlich über sich sagt: „Was ich da am Schlagzeug mache, plus Gesang, das klingt doch schon, als spielten da fünf Personen.“ Und Recht könnte er damit haben. Kuti meinte bereits, Allen könne man nur durch vier Drummer ersetzen. Denn mit jedem seiner Extremitäten bringt er es fertig, einen unabhängigen Rhythmus zu spielen. Und heutzutage kann er eben auch noch dazu singen.

Kuti soll das laut Allen vorausgesagt haben: „Meine ersten Soloplaten habe ich aufgenommen, als ich auch noch bei Fela spielte. Und der hatte seine Spione. Die haben ihm erzählt, dass ich mit meinem Sänger Schwierigkeiten hatte. Und Fela soll gesagt haben: ‚Ist das alles? Sein ganzes Problem?‘ Und dann: ‚Allenko‘ – so hat er mich immer genannt – ‚Allenko wird selber singen.‘ Nun gut, davon habe ich erfahren. Und ich sagte: ‚Ich singen? Und wer soll mein Schlagzeug spielen?‘ Hörte sich wie ein Traum an. Völlig unrealistisch.“  
Wurde aber wahr. Allerdings erst Anfang der Neunziger. Da lebte er schon einige Jahre in Paris und hatte erneut Ärger mit Vokalistinnen. „Da sind mir auf einer Tour meine zwei Sängerinnen ausgefallen. Hintereinander. Und ich war es so leid, immer erpressbar zu sein. Da habe ich mich entschieden, das zu üben. Spielen und Singen. Eine ganze Weile musste ich das üben.“  
Auf Tour muss sich Allen mit einer weit kleineren Gruppe bescheiden als seinerzeit Kuti mit gigantischem Tross. Macht aber nix, er könnte auch ganz allein auftreten, so versichert er: „Hab' ich schon gemacht, bei einem Festival in Dijon. Fast

jedenfalls. Da war nur ich mit meinem Basisten. Manu Dibango hat in der großen Halle gespielt, mit seiner ganzen Band. Und ich war parallel in einer kleineren Halle, allein, ohne Band, nur mit Schlagzeug, Bass und Mikrofon. Und was passierte? Die Leute kamen zu mir, nach und nach, das wurde rappellvoll. Sie waren begeistert. Und dann kamen auch noch einige von Dibangos Musikern, als die nebenan fertig waren, einer nach dem anderen zu uns auf die Bühne. Gesang, Bass und Schlagzeug, das kann genug sein, für mich hört sich das gut an.“

In den Neunzigern, als Afrobeat eine ganze Zeit lang unter Elektrofricklern populär war und in den Klubs aufgelegt wurde, spielte Allen auf mehreren Alben sehr experimentierfreudig mit modernen Einflüssen wie Elektronik und Dub herum. Heute wirft er ganz lapidar hin: „Ach ja, da bin ich halt der Mode gefolgt. Das war angesagt.“ Die jüngsten, selbstproduzierten beiden Alben, *Lagos No Shaking* von 2006 und *Secret Agent*, brandneu, wenden sich dagegen wieder stärker den Wurzeln zu. Damit folgt er ebenfalls einem Trend, aber die Ergebnisse können mühelos mit den klassischen Aufnahmen aus den Siebziger mithalten und sind geeignet, ganz neue Hörergenerationen für Afrobeat zu begeistern.

Ob er auch sein traditionelles Publikum in Nigeria damit erreicht, ist ihm völlig wurscht. „Wenn da irgendwas von meinen Sachen ankommt, soll's mir recht sein. Aber da konzentrier' ich mich nicht drauf. Ich komme von da. Und ich hab' genug davon. Mir geht's um die Menschen, mit denen ich jetzt lebe.“

Von erfrischender Offenheit und Abgeklärtheit sind alle seine Äußerungen. Keine Ahnung, wie einer den Ruhm so unbeschadet überstehen kann. Vielleicht klappt es, wenn es einem darum geht zu spielen und sonst um nichts. Und wenn der Thron, auf dem man trommelt, so unerreichbar hoch für jegliche Epigonen ist. ◀

### AKTUELLE CD:

*Secret Agent* (World Circuit/Indigo, 2009)



### TONY ALLEN UNTERWEGS:

- 23.11.09: Salzburg (A), Jazzit
- 24.11.09: München, Bayerischer Hof
- 25.11.09: Bern (CH); Bee Falt
- 26.11.09: Mannheim, Alte Feuerwache
- 27.11.09: Innsbruck (A), Treibhaus
- 28.11.09: Neuchâtel, Les Grans Interpretes
- 01.12.09: Hamburg, Die Fabrik
- 03.12.09: Frankfurt am Main, Sinkkasten
- 04.12.09: Brüssel (B), Espace Senghor

[www.tony-allen.com](http://www.tony-allen.com)